

Stress mit dem Lehrer (Schulangst)

(Die Titelfigur ist ein kleiner Vogel, der das Zauberklopfen von seinen Vogeleltern gelernt hat; siehe das Buch: »Gesunde Kinder mit EFT«)

Eines Tages sitze ich wieder einmal fröhlich zwitschernd in meinem geliebten Apfelbaum. Die Sonne kitzelt meine Flügel, und der warme Wind bläst meine Federchen auf.

Da höre ich plötzlich ein Geräusch direkt unter mir. Ich schaue nach unten und sehe den kleinen Peter dort sitzen. Er lehnt mit seinem Rücken am Baumstamm und schluchzt leise vor sich hin. Dicke Tränen kullern über seine Wangen und tropfen auf seine Hände und von da auf seine blaue Latzhose. Peter schaut mit großen traurigen Augen zu, wie die Tränen langsam einen nassen Fleck auf seiner Hose bilden.

Natürlich will ich wissen, warum er weint, und so fliege ich mit ein paar Flügelschlägen hinunter und lande vor ihm im weichen Gras. Peter kennt mich schon und weiß, dass er mir alles erzählen kann. Er schluchzt noch einmal laut auf, und dann sprudeln die Worte nur so aus ihm heraus: »Soll meine Hose doch pitschnass werden! Ist mir doch egal! Ganz egal! Ich gehe eh nicht mehr in die Schule! Da ist es sowieso egal, ob ich da bin oder nicht!« Kai fängt jetzt richtig heftig an zu weinen und sagt immer wieder: »Ich will nicht mehr in die Schule!« Ich höre erst mal zu und hüpfte dann auf seine Schulter. Das gefällt ihm, und er schaut mich aus seinen rotverweinten Augen an und fragt: »Kannst du nicht meinem Lehrer sagen, dass er mich nicht schimpfen soll, wenn ich mal was nicht verstehe?« Ich sage ihm: »Das geht leider nicht, weil mich die Erwachsenen ja gar nicht verstehen können, und außerdem musst du das selber machen. Du kannst ja mit deinen Eltern darüber sprechen, und die gehen mit dir zum Lehrer.« Kai schluchzt wieder laut auf, und die Tränen fangen wieder an zu laufen. »Aber ich habe doch Angst vor ihm und traue mich nicht!«

Und wieder laufen die Tränen. Ich frage ihn, ob er das Zauberklopfspiel mit mir spielen will, und erkläre ihm, dass er dann nicht mehr so traurig ist und dass er dann viel stärker ist. Er schaut mich etwas zweifelnd an und sagt: »Ich hab aber Angst davor, mit ihm zu reden. Vielleicht mag er mich dann gar nicht mehr.«

»Dann klopfen wir die Angst auch gleich mit weg«, antworte ich und picke dabei mit meinem krummen Schnabel in die Luft. Aus Peters Augen strahlt jetzt ein kleiner Hoffnungsschimmer, und er nickt mit dem Kopf: »Also gut, spielen wir das Zauberklopfspiel!« Zusammen sagen wir den Reim auf, und ich gebe Peter meine Zauberküsschen auf die magischen Punkte.

Bin so traurig und hab Angst, klopf klopf klopf, [Sie klopfen Punkt AB]

denn der Lehrer ist gemein zu mir, [Sie klopfen Punkt AA]

bin so traurig, hab auch Angst, klopf klopf klopf, [Sie klopfen Punkt JB]

und hab mich trotzdem ganz arg lieb. [Sie klopfen Punkt UN]

Die Tränen kullern, klopf klopf klopf, [Sie klopfen Punkt KI]

das tut so gut, das tut so gut, [Sie klopfen Punkt JB]

die Traurigkeit, die Angst, sie gehn jetzt weg, [Sie klopfen Punkt UA]

weg weg – weg weg – weg weg sind sie jetzt [In die Hände klatschen]

Als Peter in die Hände klatscht, sehe ich sogar schon ein klitzekleines Lächeln in seinem Gesicht. Die Tränen sind versiegt, und er schaut mich schon fast wieder fröhlich an.

»Nochmal!«, ruft er und legt schon gleich alleine los. Er hat nämlich auch schon gelernt, die Zauberpunkte selbst zu klopfen. Er sagt den Zauberspruch auf und ich stimme ein.

Bin *noch* traurig, hab auch Angst, klopf klopf klopf, [Sie klopfen Punkt AB]

denn der Lehrer ist gemein zu mir, [Sie klopfen Punkt AA]

bin *noch* traurig, hab auch Angst, klopf klopf klopf, [Sie klopfen Punkt JB]

und hab mich trotzdem ganz arg lieb, [Sie klopfen Punkt UN]

Die Tränen kullern, klopf klopf klopf, [Sie klopfen Punkt KI]

das tut so gut, das tut so gut, [Sie klopfen Punkt SB]

das *bisschen* Traurigkeit, das *bisschen* Angst, sie gehn jetzt weg, [Sie klopfen Punkt UA]

weg weg – weg weg – weg weg sind sie jetzt [In die Hände klatschen]

Peter klatscht nochmal in die Hände, weil ihm unser Zauberklopfspiel soviel Spaß gemacht hat und sagt: »Jetzt geh ich gleich rein und rede mit dem Papa! Ich bin jetzt gar kein bisschen mehr traurig und weiß auch schon, was ich ihm alles sagen will!« Er springt auf, streicht nochmal über den nassen Tränenfleck auf seiner Hose und hüpfte mit großen Hopsern in Richtung Haus. Ich rufe ihm nach: »Heh, Peter! Ich will morgen aber wissen, was du mit deinem Papa geredet hast!« Er dreht sich kurz um, nickt mit dem Kopf und ist im nächsten Augenblick auch schon im Haus verschwunden.